



Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich

25 Jahre Freunde und Förderer des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart
Uli Kostenbader

– **Als hätte** er es geahnt, unser Dichterst Goethe. Mäzenatentum war immer lohnend. Und heute erst recht. Auch und gerade zugunsten unserer Orchester. Deren Fördervereine sind Ausdruck einer bürgerschaftlichen Willensbildung, die sich auch drohenden Verteilungskämpfen stellt; sie sind ein Plädoyer für kulturelle Vielfalt und institutionelle Breite. Und: Sie sind eben auch Symbole einer Beständigkeit in der Förderung von Kreativität und kultureller Infrastruktur.

14 Rundfunk- und Rundfunksinfonieorchester gibt es in Deutschland heute unter den 133 professionellen Kulturorchestern. Ihre Leistungsfähigkeit bewegt sich auf hohem Niveau. Und: Viele von ihnen besitzen eigene Fördervereine. Mit rund 1 400 Mitgliedern sind die Freunde & Förderer des RSO Stuttgart des SWR der heute größte institutionalisierte Freundeskreis eines Rundfunkensembles. Mit einem großen Festakt und viel Musik in der Stuttgarter Liederhalle hat er dieser Tage sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert und auf eine stolze Bilanz seiner Tätigkeit verwiesen: Über eine Million Euro konnten die Stuttgarter RSO-Konzertfreunde bis dato für „ihr Orchester“ aufbringen, davon allein 570 000 für Konzerte und

Konzertreisen. Wertvolle Instrumente wurden angeschafft, Weiterbildungsmaßnahmen für Musiker ermöglicht, eine eigene Kammermusikreihe initiiert und ein musikalisches Kinder- und Jugendprogramm gestartet, mit Hilfe dessen binnen vier Jahre über 10 000 Kinder und Jugendliche im Großraum Stuttgart von den Musikern des Orchesters angesprochen wurden. Kein Wunder, dass der Anteil junger Menschen bei den Konzerten des RSO heute schon bei wunderbaren 15 Prozent liegt. Wer Bildungsarbeit leistet, legitimiert die eigene Existenz.

Musikalische Kultiviertheit und Artikulationslust waren in diesem Förderverein wohl von Anfang an die Regel, wie selbst das kritische Stuttgarter Feuilleton bestätigt. Ambitionierte Konzertprogramme des RSO haben es dem Freundeskreis erleichtert, ein Forum für die sprachliche Artikulation unterschiedlicher ästhetischer Erfahrungen zu werden. Wie jede andere Kunst ist nämlich auch Musik und vor allem zeitgenössische Musik selbstreflexiv: Sie ist nicht einfach nur Kunst, sondern setzt sich von jeweils anderer Kunst ab: alte von neuer Musik, historische Aufführungspraxis von anderen Präsentationsformen etc. Und weil musikalische

Interpretationen nicht immer und a priori mit Konsens rechnen können, trugen die für die Mitglieder des Fördervereins initiierten Konzertreisen, Probenbesuche, Künstlergespräche und Orchesterpublikationen ein Vierteljahrhundert zur Kunst des Redens, Verstehens, des Erzählens und Kommunizierens über Musik bei. Der Bürger als Edelmann und Kunstfreund. Sein Rollenverständnis impliziert das „Orchester zum Anfassen“. Die Vernetzung mit dem Publikum über den Konzertsaal hinaus gewinnt an Bedeutung.

Mit der Förderung an sich verbindet sich ein Geltungs- und institutioneller Mitwirkungsanspruch. Fördervereine sind deshalb ein Plädoyer für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Orchesterlandschaft. Unabhängig davon verleihen sie der geförderten Institution zusätzlich Kontur und Attraktivität.

Der SWR dankte dem Jubilar „Förderverein“ durch seinen Intendanten, das Orchester und seinen Chefdirigenten Sir Roger Norrington mit Mozart, Schubert und Sullivan.

Uli Kostenbader ist Mitglied des Präsidiums des Deutschen Musikrats.